

- Geßenhardt, Ulrike 1989: Die Mikrotoponymie der Gemarkung Gispersleben – der gegenwärtige Bestand und seine Bewertung unter sozioonomastischen Aspekten, Diplomarbeit, Jena.
- Gerbing, Luise 1910: Die Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstnamen des Thüringerwaldes zwischen Weinstraße im Westen und der Schorte (Schleuse) im Osten, Jena.
- Golombek, Jörg 1994: Die Flurnamen der Gemarkung Schlotheim in einer sozioonomastischen Analyse, Hausarbeit, Jena.
- Gortan, Hans 1957: Die Flurnamen der Stadt Zella-Mehlis. Staatsexamensarbeit (masch.), Jena.
- Greiner, Renate 1970: Das Flurnamengut der Gemarkungen Klein- und Großromstedt, Schöten und Stobra, Diplomarbeit, Jena.
- Herz, Gabriele 1975: Die Flurnamen von Büttstedt und Küllstedt, Staatsexamensarbeit, Jena.
- Hindermann, Christine 1977: Flurnamen von Witterda, Diplomarbeit, Jena.
- Kämpf, Günther 1954: Die Flurnamen der Gemarkung Bucha, Hausarbeit zur Ablegung der Fakultätsabschlußprüfung im Fach Deutsch (masch.), Jena.
- Kaufmann, Ulla 1968: Flurnamen von Frauensee, Staatsexamensarbeit, Erfurt.
- Kirchberg, Annaliese 1975: Die Flurnamen von Dingelstädt, Diplomarbeit, Jena.
- Kirschstein, Ellen 1989: Die Mikrotoponymie von Ingersleben / Kreis Erfurt-Land und ihre Bewertung unter sozioonomastischem Aspekt, Diplomarbeit, Jena.
- Krause, Gerda 1956: Die Straßennamen der Stadt Gotha, Hausarbeit (masch.), Jena.
- Kube, Dietlind / Kube, Rembert 1975: Die Mikrotoponymie im Bereich der Fluren von Krummenhennersdorf und Halsbrücke unter Berücksichtigung ihrer heutigen Rolle in der sprachlichen Kommunikation und ihrer Eignung als schulisches Unterrichtsmittel, Diplomarbeit (Kollektivarbeit), Jena.
- Neumann, Marie-Luise 2004: Die Flurnamen der Gemarkungen Möhra und Gräfen-Nitzendorf – eine onomastische Analyse, Staatsexamensarbeit, Jena.
- Schrackel, Herbert 1953: Die Flurnamen von Stützerbach, Hausarbeit zur Ablegung der Fakultätsprüfung (masch.), Jena.
- Schrackel, Herbert 1958: Wortkunde der Flurnamen des Kreises Ilmenau, Dissertation (masch.), Jena.
- Spreu, Arwed 1961: Die deutschen Orts- und Flurnamen des Kreises Altenburg, Diss., Berlin.
- Tetzner, Ruth 1955: Die Flur- und Forstnamen von Hohenleuben (Kreis Zeulenroda), Hausarbeit zur Abschlußprüfung für das Lehramt (masch.), Jena.

Diese Arbeiten sind nach Anmeldung einzusehen bei:  
 Dr. Susanne Wiegand, Friedrich-Schiller-Universität Jena,  
 Philosophische Fakultät, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft  
 Arbeitsstelle Thüringische Dialektforschung  
 Kahlaische Straße 1, 07740 Jena  
 Tel.: 03641 94 43 46, E-Mail: Susanne.Wiegand@uni-jena.de

---

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN e. V.

Anfragen und Hinweise bitte an den HEIMATBUND THÜRINGEN e. V.  
 Burgstraße 3, 98716 Elgersburg  
 Tel. (03677) 79 08 39, Fax (03677) 79 14 09  
 E-Mail: info@heimatbund-thueringen.de

# HEIMATBUND THÜRINGEN

## Flurnamen-Report 3/2007

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

---

### Flurnamen des Altkreises Gotha in ihren Aussagen zur Regionalgeschichte – eine Auswahl

#### 1. Zur Einleitung

Am 23. April 2005 habe ich zum 150. Geburtstag von Luise Gerbing (1855 – 1927) in Schnepfenthal, jenem Ort, an dem ihr Vorfahr Christoph Gotthilf Salzmann (1744 – 1811) am von ihm begründeten Philantropinum wirkte, gesprochen und dabei auch und vor allem an ihre Bedeutung als Begründerin der thüringischen Flurnamenforschung erinnert. Wenn nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der damaligen Ausführungen gegeben wird, ergänzt durch Bemerkungen, die ich auf der Tagung des Heimatbundes am 14.4.2007 in Gotha machte, so geschieht dies im Bewusstsein, damit auch Interessenten außerhalb des genannten Gebietes nützliche Informationen und Anregungen geben zu können.

Unter den in Jena erfassten, bis Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstandenen studentischen Arbeiten [Wolfgang Lösch, Antje Krull, Bibliographie unveröffentlichter Arbeiten zur thüringischen Dialekt- und Namenforschung 1953 bis 1995. In: Wolfgang Lösch (Hrsg.). Beiträge zur Dialektforschung in Thüringen. Jena/Erlangen (1997), S. 16 - 36] fand sich nur eine auf den Raum Gotha bezügliche namenkundliche Hausarbeit: Gerda Krause, Die Straßennamen der Stadt Gotha (FSU Jena 1955). Im „Thüringer Tageblatt“ (Nr. 124/1977) hat Bodo Kühn einen Aufsatz „Was bedeutet 'Pfungst' bei Flurnamen? Eine Untersuchung am Beispiel des Raumes Arnstadt - Gotha - Eisenach“ publiziert [Jana Dlesk, Systematische Bibliographie zur thüringischen Orts- und Flurnamenkunde. In: Eckhard Meineke (Hrsg.), Perspektiven ..., S. 263 - 288, bes. S. 281]

Das nach wie vor einzige ausführliche Werk zu den Flurnamen des Gothaer Gebietes hat Luise Gerbing vor nunmehr fast 100 Jahren unter dem Titel „Die Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstortsnamen des Thüringer Waldes zwischen der Weinstraße im Westen und der Schorta (Schleuse) im Osten“ (Jena 1910) beige-steuert. Neben diesem bekanntesten und umfassenden Werk veröffentlichte Luise Gerbing verschiedene kleinere Flurnamen-Aufsätze in „Das Mareile“ (Bote des Rennsteigvereins, 1897 ff.) und in anderen Zeitschriften. Sie äußerte sich kompetent unter anderem zu nachfolgenden Themen: Die frühere Ausdehnung des Waldes in Südwest-Thüringen (1907); Rosengarten - Tiergarten - Brühl, drei Kün der deutschen Vergangenheit (1912), dazu nochmals in einer Entgegnung auf einen Aufsatz von Kaspar Stuhl: Rosengarten - Roßgarten - Rennsteig ((1916); Heidnische und kirchliche Anklänge in den Flurnamen (1917; publiziert 1919). Auch steuerte sie eine Flurkarte von Eberstädt als Beilage zu einem Aufsatz 'Die ehemalige Verbreitung der Slawen in Südwest-Thüringen' (1912) bei [Angaben nach Hans Beschorner, Handbuch der deutschen Flurnamenliteratur; dort ist auch der jeweilige Publikationsort zu finden].

Kommen wir wieder auf ihr namenkundliches Hauptwerk zurück. Allein die Zahl der erfassten Flur- und Forstortsnamen ist beeindruckend, wie die nachfolgende Übersicht [Auszählung durch Dr. Herbert Schrickel, seinerzeit Betreuer des Jenaer Flurnamenarchivs, um 1970] beweist.

### 1.1 Flurnamen: 6675

Davon 302 Gotha, 264 Ohrdruf; 229 Sundhausen; 214 Molschleben, 179 Wechmar; 176 Wölfis; 155 Westhausen; 151 Hörselgau; 149 Erleben; 146 Sonneborn; 136 Leina; 133 Laucha; 125 Seebergen; 123 Ernstroda; 120 Wahlwinkel; 119 Uelleben; 113 Goldbach; 109 Siebleben; 107 Friemar; 103 Günthersleben, Teutleben, 98 Wangenheim; 96 Aspach; 94 Gospiteroda; 93 Hochheim; 92 Waltershausen, 88 Boilstädt; 87 Fröttstädt, Tüttleben, 79 Hohenkirchen, Mechterstädt; 78 Tambach; 77 Bufeleben, Eschenbergen, Stutzhaus mit Luisenthal und Schwarzwald, Schwabhausen; 76 Ballstädt; 74 Pferdingleben, Schnepfenthal-R.; 73 Cobstädt, Remstädt, Trügleben, 64 Cumbach; 63 Ebenheim, Schönau v. d. W.; 62 Gräfenhain; 60 Catterfeld, Grabsleben, Haina, Nauendorf, Winterstein, 59 Langenhain mit Klein Tabarz; 56 Friedrichroda, Warza, Wipperoda; 54 Brüheim, Herrenhof; 53 Hausen; 51 Reinhardtsbrunn; 50 Altenbergen, 49 Georgenthal; 48 Metebach; 46 Friedrichswerth, Heerda; 45 Eberstädt, Finsterbergen, 36 Schwarzhausen; 35 Schmerbach; 31 Pfullendorf, Weingarten; 30 Ibenhain, Petriroda, 29 Cabarz - Nonnenb., Fischbach; 26 Großrettbach; 22 Tabarz, 19 Dietharz, Tambuchshof; 16 Engelsbach; 14 Neufrankenroda; 10 Wannigroda

### 1.2 Forstortsnamen: 2180

Davon 749 zwischen Leina und Apfelstädt, 241 zwischen Emse und Laucha; 227 von der Meinboldestraße bis zur Ohra; 223 zwischen Ruhla und Emse, 190 zwischen Badewasser und Schilfwasser; 177 zwischen Schilfwasser und Leina; 144 zwischen Ohra und Gera; 111 Burgholz, 69 zwischen Laucha und Badewasser, 49 Tambuch

Und es ist nicht nur die Zahl der erfassten Namen, sondern auch die wissenschaftliche Akribie, die beeindruckt, gibt sie doch (wo vorhanden) urkundliche Belege und mundartliche Aussprache an und widmet sich in zahlreichen Anmerkungen ausführlicher der Lage der Fluren, der Geschichte einzelner Namen und mit diesem im Zusammenhang stehenden Überlieferungen. Dass der ortskundige Forscher dabei auch Ungenauigkeiten und Widersprüchliches entdeckt, liegt in der Natur der Sache und schmälert nicht die Leistung Luise Gerbings.

## 2. Benennungsmotivation ausgewählter Flurnamen des Altkreises Gotha

Nachfolgend sollen, basierend auf den von Prof. Meineke im Sammelband der Jenaer Konferenz „Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung“ (2003) gemachten Ausführungen zur Benennungsmotivation, den Altkreis Gotha betreffende Beispiele aus dem Material des „Thüringischen Flurnamenarchivs“ genannt werden. Einbezogen wurden neben den auf Luise Gerbing zurückgehenden Angaben auch unabhängig davon vorgenommene Aussetzungen im Jenaer Archiv.

### 2.1 Naturnamen

#### 2.1.1 Ausdehnung und Begrenzung

Auf die Gestalt der Flur verweisen Namen wie Gehrenfeld (mundartl. Giernfeld - Grabsleben; mittelhochdtd. gère 'keilförmiges Landstück'), Am Strang

## Abschlussarbeiten am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena:

- Aehnlich, Barbara 2004: Die Flurnamen um Ammerbach, Magisterarbeit, Jena.  
Gropp, Nadja 2006: Die Flurnamen der Gemarkungen Bad Klosterlausnitz, Weißeborn und Tautenhain, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Hädrich, Sabine 2005: Die Flurnamen um St. Gangloff und im Staatsforst St. Gangloff, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Herrmann, Susanna Sophia 1999: Die Mikrotoponymie von Gompertshausen / Kreis Hildburghausen, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Lochner, Tobias 2005: Die Mikrotoponyme der Gemarkung Eckardts (Landkreis Schmalkalden-Meiningen) unter Berücksichtigung der Hofnamen sowie des Ortsnamens, Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien, Jena.  
Niebergall, Tina 2001: Flurnamen um Thal, Kittelsthal, Heiligenstein und Farnroda mit Berücksichtigung der Ortsnamen, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Rohner, Tobias 2006: Die Mikrotoponyme der Gemarkung Heiligenstadt, Staatsexamensarbeit, Jena, zu finden unter: [http://www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/index.php/Flurnamenkundliche\\_Arbeiten\\_in\\_Thüringen](http://www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/index.php/Flurnamenkundliche_Arbeiten_in_Thüringen)  
Spinler, Cornelia 2001: Die Mikrotoponyme der Gemarkungen Bernsdorf, Hoheneiche und Kleingeschwenda, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Wagenführ, Katrin 2005: Die Flurnamen um Martinfeld, Bernterode und Kalteneber, Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien, Jena.

Die Übersicht über die Arbeiten und weiteres zu Flurnamen ist auch im Internet unter [http://www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/index.php/Thüringische\\_Flurnamen](http://www.coling-uni-jena.de/ig-wiki/index.php/Thüringische_Flurnamen) zu finden.

Ansprechpartnerin für Fragen zu Flurnamen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist: Frau Barbara Aehnlich  
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Germanistische Sprachwissenschaft  
Fürstengraben 30, 07743 Jena  
Tel. 03641 94 43 41  
E-Mail: [barbara.aehnlich@uni-jena.de](mailto:barbara.aehnlich@uni-jena.de)

## Abschlussarbeiten bei der Arbeitsstelle Thüringische Dialektforschung:

- Apel, Klaus 1955: Die Flur- und Forstortsnamen von Lauscha und Umgebung, Staatsexamensarbeit (masch.), Jena.  
Beiersdörfer, Christel 1977: Die Flur- und Forstnamen von Steinheid und Umgebung, Diplomarbeit, Jena.  
Berlt, Ina 1955: Die Flur- und Forstortsnamen von Ruhla, Staatsexamensarbeit (masch.), Jena.  
Danz, Hildegard 1966: Die Flur- und Forstortsnamen im Südteil des Kreises Eisenach, Diss. Potsdam.  
Demmler, Rudi 1966: Die Flur- und Forstortsnamen von Haselbach, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Duscha, Veronika 1977: Flurnamen der Gemarkung Kaltennordheim, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Färber, Heike 1995: Die Mikrotoponymie der Gemarkung Unterwellenborn und ihre Betrachtung unter sozioonomastischen Aspekten, Staatsexamensarbeit, Jena.  
Fuchs, Achim 1971: Die Flurnamen im südöstlichen Teil des Kreises Erfurt in sprachgeschichtlicher und soziolinguistischer Hinsicht, Diplomarbeit, Jena.  
Genzel, Manfred 1980: Die Flurnamen des Kreises Mühlhausen, Dissertation (masch.), Jena.

## So sieht wohl manche Deutung aus ...

Ohne Enthusiasten kann auch die Flurnamenforschung nicht auskommen. Nur in Zusammenarbeit der Experten vor Ort und der Wissenschaftler an den universitären Einrichtungen ist es möglich, das Potential der Namenwelt zu nutzen und Erkenntnisse über historische Zusammenhänge zu gewinnen. Einer der Pioniere deutscher Namenforschung, der durch sein bis in die Neuzeit immer wieder aufgelegtes „Oberdeutsches Flurnamenbuch“ bekannte Michael Buck (1832 – 1888), schrieb bereits 1879: „Jede Gegend hat einen gewissen Grundstock an nur ihr eigenthümlichen Namen. Diese wollen aus der Geschichte und Sprache der Gegend erklärt sein. Überdies sind weitaus die meisten Ortsnamen mehr oder weniger entstellt.“ (S. X) Und an anderer Stelle bemerkt er, es müsse „der oberste Grundsatz jeder richtigen und wahrhaftigen Ortsnamenforschung sein ..., stets die ältesten Formen der Namen aufzusuchen und nur diesen einen entscheidenden Wert für die Beurteilung des Namens zu verstaten. Wo alte Formen fehlen, schießt man ziellos ins Blaue und es ist nur Zufall, wenn man dennoch ins Schwarze trifft.“ (S. XV)

Berücksichtigt man die Ratschläge Michael Bucks nicht, kann es zu Ergebnissen führen, wie ich sie auf der Gothaer Tagung (14.4.2007) als warnendes Beispiel in einem Scherzgedicht vorgetragen habe. Dieses kleine (unwissenschaftliche) Machwerk des Unterzeichneten sei auf ausdrücklichen Wunsch von Teilnehmern der genannten Veranstaltung hier mitgeteilt; schließlich kann etwas Frohsinn auch bei ernster Tätigkeit nicht schaden.

### Namensaga

Es rauscht der Wald. Drin wohnt der Bär.  
Ein Mensch kommt in die Wildnis her.  
Er rodet viele Bäume aus  
und baut sich tief im Wald ein Haus.  
Bald kommen andere hinzu:  
Vorbei ist's mit der Waldesruh!  
Man nennt, da man den Bär entdeckte,  
im heimatlichen Dialekte  
die Siedlung einfach „Braunbärschwalde“.  
Drin fließt das Bächlein, das recht kalte:  
Der Bach war vorher schon benannt,  
weil er seit langem war bekannt  
den Slawen, die nicht weit vom Orte  
einst siedelten mit ihrer Horde.  
Das Bächlein, das da floss so helle,  
hieß „Studenica“ – ‚kalte Quelle‘.  
Der Name, der so überkommen,  
ward durch die Deutschen übernommen,  
die ihn dann, dass die Zunge nicht  
beim Sprechen auseinander bricht,  
zum echten deutschen „Stutnitz“ machten,  
wobei sie an ein Pferdchen dachten.  
In einer regionalen Zeitung  
mit überörtlicher Verbreitung  
war jüngst in einem Text zu lesen,  
der Namensgrund sei der gewesen,  
dass dieser Bach den „Stuten nitze“,  
weil sie bei übergroßer Hitze  
hier Kühlung fänden. Ei der Daus!  
So sieht wohl manche „Deutung“ aus.

Dr. Frank Reinhold

(Mechterstädt; oder stand hier ein Galgen?), der Karn (Ebenhain - thür. Kar 'Korb' u. ä.; hier gab es keinen Wasserlauf, so dass eine andernorts mögliche Zuordnung zu mittelhochdt. quirn 'Mühle' ausfällt) oder Kittel (Mechterstädt - eine Sackgasse).

#### 2.1.2 Geländeform

Auf Bodenvertiefungen und Geländeeinschnitte verweisen z. B. Der Grund (Schnepfenthal) und Im Dulch (Schmerbach - Tulk 'kleines Tal'). Bodenerhebungen benennen Flurnamen wie Kahle Beule (mda. de kahle Billn, Gotha), Hög (Molschleben), Der rote Högk (Schnepfenthal), Mühlhök (Catterfeld - Hög, Hök 'Hügel') oder Grabenberg (Gotha; er befindet sich am Steingraben, während die ortsfremden Landvermesser einen Krahnberg daraus machten. Auch für Remstedt wird ein Krahnberg genannt). Auf einen Hang mit sauerem Boden verweist Die Sauere Leite (Mechterstädt). An die Lage an der Flurgrenze (Kante) erinnert z. B. der Hasenwinkel (Schnepfenthal).

#### 2.1.3 Geologie

Auf im weitesten Sinn Geologisches verweisen die Namen Erdfall (Ohrdruf) und Gölkergrube (Mühlberg; dieses ebenfalls ein Erdfall, wohl mit glucksendem Wasser). Der Name Am blauen Schacht für eine Wohnsiedlung geht auf in der Nähe befindliche Tonvorkommen zurück; bei der Besiedlung vor vielleicht 100 Jahren fand man Wasserröhren aus diesem Material vor.

#### 2.1.4 Hydrologie

Dazu zählen z. B. die Benennungen fließender und stehender Gewässer, wie Schafteich (Langenhain) oder Braunkressenklinge (mundartl. Brunkärschklenken, Seebergen; Klinge 'Quelle, kleiner Wasserlauf'). Auch die Bornwiese (Schnepfenthal) dürfte als 'Quellwiese' zu deuten sein. Häufig kommt See für (im Frühjahr) feuchte Geländestellen vor; z. B. Im alten See (Schnepfenthal; feuchte Wiese) oder Igel-, Egelsee (Gotha).

#### 2.1.5 Flora

Die Hardt (Schnepfenthal; hart 'Wald'), Auf der Heide, Heidestückchen (ebenda) verweisen auf die Art des Bewuchses. Die langen Hecken (ebd.) und das Gedörnich (mundartl. Gediernich, Leina) nehmen auf Heckenrosen Bezug. Weiterhin könnten z. B. genannt werden Erlenrod (Schnepfenthal) und Ellerswiese (ebd., auch Eller bedeutet 'Erle'; ein niederdeutsches Eller 'Ödland' dürfte hier kaum eine Rolle spielen), Eichholz (Schnepfenthal) oder Häßlich (Fischbach; Hinweis auf Haselnussbüsche).

#### 2.1.6 Fauna

Zwanglos aufgezählt seien hier der Ortsname Schnepfenthal (1186 Snehpindal), Igelsteich, -wiese (Schnepfenthal; wohl zu Egel), Ententeich (Eberstädt), der bereits genannte Hasenwinkel (Schnepfenthal) oder der Vogelherd (ebd.; Verweis auf Vogelfang).

### 2.2 Kulturnamen

#### 2.2.1 Rodungen

Eindeutig hier einzuordnen sind Namen wie jener des Ortes Rödichen (1295 Rode), Erlenrod (Schnepfenthal) und wohl auch Knüllrod (Finsterbergen), wobei im letztgenannten Fall das Bestimmungswort zunächst unklar scheint.

#### 2.2.2 Nutzland

Zahlreiche Namen mit den Grundwörtern Wiese (z. B. An der Rinnwiese, Brauwiese) und Acker (Oberjohnacker; alle Schnepfenthal) könnten hier angeführt werden.



- 2.2.3 Nutzungsformen  
Hier spielt vor allem die Viehzucht eine Rolle; darauf verweisen Namen wie Schwemme (Cumbach; ein mit Beton eingefasster Tümpel), Schafteich (Langenhain; wohl wie die Schwemme ein Teich, in dem die (Schaf)wäsche stattfand), Am Hirtenrasen (Schnepfenthal) oder auch Schindleich (ebd., Abdeckerei). Der Thiergarten (ebd.) bezieht sich auf die Jagd. Auf Hopfenanbau verweist ein Name wie Hopfenflecker (Mechterstädt). Der Krautmaßenteich (mdal. Krutmoaßentiech, Ebenheim) dürfte auf in der Nähe befindliche Krautbeete verweisen.
- 2.2.4 Maßeinheiten und Zahlen  
Hierzu schreibt E. Meineke: „Maßeinheiten wie die alten Feldmaße Juchert, Morgen und Tagwerk werden ... gern mit Zahlen kombiniert, so in Die drei Juchert, Viertl Morg oder Halbttagwerk.“ (S. 26) Bei - zugegebenermaßen flüchtiger - Durchsicht habe ich für den Gothaer Raum hier nichts Passendes gefunden.
- 2.2.5 Forstwirtschaft  
Wie bereits erwähnt, hat Luise Gerbing 2180 Forstortsnamen erfasst. Als Beispiel für Verbindungen zur Forstwirtschaft sei Laubhohle (Finsterbergen) genannt.
- 2.2.6 Sonderland  
Hierzu zählen Benennungen für gemeinsamen Besitz wie Allmende, Gemeinde (genannt bei E. Meineke) oder Anger (z. B. in Mechterstädt).
- 2.2.7 Gewerbe  
Viele Flurnamen verweisen auf das Müllergewerbe, z. B. Mühlhök (Catterfeld), Das Mehltal (Schnepfenthal; dort einst eine Mühle!), Der kleine Karn (Schnepfenthal; 1543 Die karnwiesen über der Schnepfenmohl; mhd. quirn 'Mühle'). Auf den Hammerswiesen am Hammerteich (Schnepfenthal) befand sich bis ins 17. Jh. eine Gießhütte. Für sich selbst sprechen die Schnepfenthaler Namen Brauwiese, Auf dem Leinwebersland sowie Ziegelborn und Ziegelhüttenland.
- 2.2.8 Nach Personen benannte Flurnamen  
Familiennamen dürften z. B. Görtingsecke (Mechterstädt) und Günthersberg (Ohdruf) enthalten. Ob die Namen Marienteich (Schnepfenthal) und Marienhöhle (Friedrichroda) mit der Jungfrau Maria oder einer Ortsansässigen zu tun haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Edelmannsholz (Seebergen) und Leinwebersland (Schnepfenthal) heißen so nach Stand bzw. Beruf des Besitzers/Nutzers.
- 2.2.9 Bauwerke und Siedlungsnamen  
Der Steinforst (Schnepfenthal, mdal. Stinnefirscht; 1111 Steininfirst – nach Luise Gerbing eine Burg!) und Gudensberg (Mühlberg; 1166/70 Wutensberc) bewahren die Namen einer früheren Befestigungsanlage bzw. eines wüsten Dorfes.
- 2.2.10 Abbau von Bodenschätzen  
Genannt werden sollen die Flurnamen Sandlöcher (Seebergen), Goldgebrente (Schönau) und Backofenloch (Schmerbach, Tabarz - ein Stollen im ehemaligen Bergwerk).
- 2.2.11 Technische Anlagen  
Im weitesten Sinne könnte hier der Name An der Rinnwiese (Schnepfenthal; Wasserversorgung) genannt werden.
- 2.2.12 Verkehrswege, Übergänge und Grenzen  
Als beliebige Beispiele mögen Vor der Leinaischen Straße, Zwischen den Wegen (Schnepfenthal) und Furtwiese (1641 Boilstedt) dienen.

- 2.2.13 Wehrwesen  
Auf dem Wachkopf (dem mittelalterlichen Sitz der Burg Steinfirst) befand sich noch im 17. Jh. ein Wachhäuschen, um in Kriegszeiten anrückende Truppen rechtzeitig zu erspähen. Die Namen Auf dem Ettig (Friemar) und Attichberg (Molschleben) könnten, sollte ein Zusammenhang mit der Attichbeere, einer Holunderart, ausscheiden, mit Etter '(Hecken)zaun als Dorfbefestigung' zusammenhängen.
- 2.2.14 Vor- und frühgeschichtliche Fundplätze  
Namen wie Burggraben (Brüheim; ein Teich) oder Burgstall (Mechterstedt) erinnern an frühgeschichtliche Anlagen. Auf dem Dachtenberg (Cabarz; Name selbst unerklärt) machte man frühgeschichtliche Funde.
- 2.2.15 Herrschaftsverhältnisse und Abgabewesen  
Die mundartlich als Voälswesen, also Vogelswiese, bezeichnete Schnepfenthaler Flur hieß noch 1682 Voigtswiese und war ursprünglich ein Besoldungsstück des Tenneberger Voigts.
- 2.2.16 Rechtsverhältnisse  
Auf dem Gericht (Schnepfenthal) bezeichnet die alte Gerichtsstätte des Amts Reinhardsbrunn, am Galgenrain (mundartl. Galgreen; Friemar) stand wohl der Galgen. Der Lachgraben (Pfullendorf) bildete vermutlich eine Grenze (Lachstein). Auf dem Diebsteig (Friemar) dürfte dereinst das Schmuggler- oder Räuberunwesen in Blüte gestanden haben. Die Namen von Sühne- oder Gedenkkreuzen, z. B. s heleche Kritz (Mühlberg), Steinernes Kreuz (Ebenheim) erinnern an religiös motivierte Rechtsverhältnisse.
- 2.2.17 Religion und Kirche  
Auf kirchlichen Besitz verweisen Namen wie Heiliger Graben (Eberstädt) oder Klostergarten (Georgenthal), ein Klosterweg wurde von Mönchen genutzt, führte zum oder lag beim Kloster; auf dem Toten- oder Kirchweg wurden die Leichen ins Gotteshaus gebracht.
- 2.2.18 Volksglaube, Sagen, Ereignisse  
Mit (wahren oder legendenhaften) Erzählungen sind Namen wie Zigeunerwäldchen (Schnepfenthal) oder Heulloch (mundartl. Hüülloch; Dietharz) verbunden. Die Namen Königsmark, Breitent(h)al und Totenthal (Molschleben) sollen an eine Schlacht im Dreißigjährigen Krieg erinnern; dabei sei der schwedische General Breitenthal im Kampf mit den Truppen des Generals Königsmark gefallen. Der Eierkuchenberg und der Käseberg bei Molschleben tragen ihre Namen angeblich daher, weil zwei an ihnen befindliche Äcker in Kriegszeiten für einen Eierkuchen bzw. einen Käse verkauft worden seien. Vergleichbares wird auch in anderen Regionen von Erhebungen namens Kuchenberg und ähnlichem berichtet.

Damit seien unsere Betrachtungen abgeschlossen. Die hier zugrunde gelegte Klassifizierung hat wie alle theoretischen Erwägungen sicher auch ihre Mängel; z. B. finden darin Wunschnamen wie Freudental (Mühlberg) keinen Platz. Dies ändert aber nichts an ihrer Brauchbarkeit, und sei es nur, um die Fülle von Informationen aufzuzeigen, die unsere Flurnamen über das Leben vergangener Zeiten bereithalten.

Dr. Frank Reinhold